

KINDER- UND JUGENDPROJEKT EL SALVADOR

¡Mira, Mita!

Liebe FreundInnen, Mitglieder und SpenderInnen

Trotz Corona konnte La Funda mit der Unterstützung von Mira, Mira auch in diesem schwierigen Jahr ein Weihnachts-/Sommerprogramm durchführen. Während drei Wochen wurden in Kleingruppen und unter strenger Einhaltung der Hygienevorschriften verschiedenste Kurse für Gross und Klein angeboten. Es wurde gekocht, musiziert, gebastelt, gemalt, getanzt, dekoriert, gebacken und sogar Schmuckstücke wurden hergestellt.

◆ Jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin von La Funda hat verschiedenste Kurse geleitet, je nach Erfahrung und Vorlieben. Zudem gab es für die Grösseren auch Kurse zum Thema Fotografie und Umweltschutz & Agronomie. Einige Kurse wurden auch online angeboten. Das Sommerprogramm gipfelte dann in verschiedenen kleinen Weihnachtsfeiern, an welchen das Gelernte vorgeführt wurde und jedes Kind sogar ein kleines Weihnachtsgeschenk erhalten hat. Zur Freude aller gab es zudem eine richtig leckere Weihnachtstorte. Dieser wunderschöne Abschluss eines sehr schwierigen Jahres mit Corona und mehreren heftigen Tropenstürmen war definitiv das Highlight für die Kinder. Sie haben sich enorm gefreut, dass dieses Programm trotz aller Erschwernisse stattfinden konnte und sie somit viel erleben und für die Zukunft lernen durften. Auf der Homepage von La Funda unter www.nuevavidafundacion.org und auch auf der entsprechenden Facebook-Seite unter «Asociación Nueva Vida Pro Niñez y Juventud – La Funda» finden sich unzählige Fotos dieser unvergesslichen drei Wochen.

◆ Auf den Seiten 2 und 3 lesen Sie die Geschichte von Amalia, einer Salvadorianerin, welche ihre neue Heimat in der Schweiz gefunden hat.

◆ Die Vereinsrechnung 2020 auf der letzten Seite gibt Ihnen einen Überblick über unsere Finanzlage. Wir freuen uns sehr, dass wir trotz Ausfalls der Weihnachtsmärkte einen Erlös aus Weihnachtsverkäufen von CHF 2'100.– verbuchen konnten. Wir waren im Jahr 2020 in der komfortablen Lage, La Funda zusätzliches Geld für Corona- und Erdrutschhilfe im Quartier zur Verfügung zu stellen und freuen uns, dass auch für 2021 ein Polster von ca. CHF 18'000.– geblieben ist, welches es uns ermöglicht, auch im neuen Jahr Soforthilfe zu leisten, falls nötig.

Ein grosses Dankeschön an Sie alle, die Mira, Mira so treu und grosszügig unterstützen. Wir wünschen Ihnen eine hoffentlich bald einfachere Zeit und weiterhin alles Gute.

Ihr Mira, Mira-Team





Mein neues Leben in der Schweiz

BERICHT VON AMALIA, EINER JOURNALISTIN AUS EL SALVADOR



Amalia und Partner

Schon als Kind unterhielt ich mich gerne mit Leuten, drückte meine Gefühle aus, teilte meine Ideen und lauschte den Ansichten der anderen. Als die Zeit da war, an die Universität zu gehen, wusste ich, dass ich Journalistin werden wollte. Nach 5 Jahren an der Universität schloss ich ab und begann beim Radio zu arbeiten, Artikel für verschiedene Zeitschriften zu schreiben und beteiligte mich auch an Recherchen.

Durch den Journalismus habe ich herrliche und nervenaufreibende Momente erlebt. Einer dieser adrenalingeladenen Momente war 1993. Die Editorin des Lokalradios übertrug mir die Berichterstattung zu einem Protest von Veteranen aus dem Bürgerkrieg in El Salvador, der gerade erst durch die Unterzeichnung eines Friedensvertrages beendet worden war. Die Protestierenden forderten vor allem wirtschaftliche Unterstützung. Eine höllische Schiesserei brach los, – im fünften Monat schwanger mit meiner Tochter Gabriela musste ich mich mit meinem Babybauch unter einem Lastwagen verstecken, um mich zu schützen. Mit viel Aufwand schaffte ich es dennoch, live zu berichten. Mit dem Funkgerät in der Hand und nervös beschrieb ich direkt, was vor sich ging. Glücklicherweise sind meine Tochter und ich mit dem Schrecken davongekommen.

Es gab aber auch sehr schöne Momente in meinem Leben als Journalistin. 2009 lernte ich David Scheidegger vom Verein Mira, Mira und «La Funda», wie wir sie mit viel Liebe nennen, kennen. Zusammen mit dem Journalisten Néstor Martínez machten wir Interviews mit verschiedenen Jugendlichen, darunter Reina Fuentes Vásquez, denen La Funda geholfen hatte, die Spirale aus Unwissenheit und Armut zu durchbrechen. Während dieser Interviewtage lernte ich die wichtige Arbeit, die La Funda in den «Risikoquartieren» El Salvadors leistet, kennen. Die Arbeit, zu verhindern, dass Kinder und Jugendliche in die Fänge der kriminellen Banden geraten, der Musikunterricht, die Malstunden, die Bastelkurse und vieles andere mehr. Wir schrieben einen Bericht, der später im Informationsblatt von Mira, Mira veröffentlicht wurde.

Man sagt, dass es keine Zufälle gibt – wer hätte gedacht, dass David und ich uns 12 Jahre danach wiedersehen und ich wiederum einen Bericht für das Informationsblatt von Mira, Mira schreibe. Nur dieses Mal aus der Schweiz, dem Heimatland von David – meiner neuen Heimat.

Es ergab sich, durch die heutigen technologischen Mittel, dass ich vor 6 Jahren, als ich durchs Internet surfte, Angel kennenlernte, einen jungen Spanier, der in der Schweiz geboren wurde. Er spricht perfekt Deutsch, Schweizerdeutsch, Italienisch und zu meinem Glück auch Spanisch. Wir fingen an, uns über die sozialen Netzwerke auszutauschen und kennenzulernen.

Nun lebe ich in der Schweiz. 2019 entschieden wir uns, alle Hebel in Bewegung zu setzen und den ganzen Papierkram für die «Familienzusammenführung» in Angriff zu nehmen. Es war eine Odyssee, die nicht enden wollte, aber wir haben es geschafft. Es war nicht einfach, aber alles war gut und den Aufwand und Einsatz wert.

Was mich am meisten schmerzt, ist, dass ich meine Mutter und meine wunderbaren Kinder in El Salvador zurücklassen musste. Meine zwei schönen Töchter Gabriela und Amalia und mein geliebter Sohn Fernando sind meine Freude und meine Motivation, stets nach vorne zu schauen. Wir waren immer sehr eng verbunden, voller Liebe und Zuneigung füreinander. Daher haben sie mich auch uneingeschränkt unterstützt, mein neues Lebensprojekt in Europa zu verwirklichen.



Amalia und ihre drei Kinder

Seit sie klein waren, habe ich sie dazu erzogen, die Lektüre, die Musik, die Geschichte und die Ausbildung zu lieben. Heute ist Fernando Historiker, Gabriela ist Ernährungsberaterin und Amalia Maria Lebensmittelingenieurin. Ich bin enorm stolz auf meine Kinder. Ich wünsche mir, dass sie reisen, um andere Kulturen, andere Denkweisen und die Schönheiten der Welt kennenzulernen. Einer meiner grössten Wünsche ist es, meine Kinder in die Schweiz einzuladen, damit sie dieses unglaubliche Land kennenlernen können.

**«Nicht Menschen machen Reisen.
Reisen machen Menschen.»**

John Steinbeck

Deutsch zu lernen, hat mein Leben auf den Kopf gestellt, aber meine Kinder animieren mich jeden Tag und sagen: «Mami, du bist eine Kämpferin, du schaffst das!» Ich kämpfe und ringe mich immer mehr zum Deutsch und ein bisschen auch zum Schweizerdeutsch durch. Die Wörter machen mich manchmal verrückt – verrückter als ich sonst schon bin – aber dafür bleibt mein Gehirn jung.

**«Reisen hat fatale Konsequenzen für
Vorurteile, Intoleranz und Engstirnigkeit.»**

Mark Twain

Mein erstes Jahr in der Schweiz ist durch die schwere Pandemie gezeichnet, welche vielen Familien alles abverlangt. Inmitten dieser Pandemie eine Arbeit zu finden, ist wie die Nadel im Heuhaufen zu suchen, aber ich werde meinen Optimismus und meine Hoffnung nicht verlieren. (Momentan hütet Amalia Kinder)

¡Mira, Mita!

Glücklicherweise habe ich die Direktorin von «Nosotras Aargau», Ligia Vogt, in den Konversations- und Integrationskursen in Baden kennengelernt. «Nosotras Aargau» setzt sich für die Integration von Migrantinnen und die Prävention vor häuslicher Gewalt, deren Opfer häufig Migrantinnen sind, ein. Zudem bieten sie Konversationskurse auf Deutsch, andere Kurse und Beratungen und auch ein Radioprogramm an. 2020 hatte ich das Privileg, dass Ligia mich zu diesem Programm einlud, an welchem ich nun einmal im Monat teilnehme. Die Möglichkeit zu haben, das zu tun, was mir gefällt, ist Grund genug, dankbar zu sein.

Ich bin mir sicher, dass das Schicksal mir noch mehr Positives bringen wird. In der Zwischenzeit bleibe ich offen für Neues und bin bereit, jeden Tag aufs Neue eine bessere Person zu sein.

In der Schweiz entdecke ich eine herrliche Verbindung mit der Natur. Diese positive Stimmung lässt mich die Last der Immigration leichter tragen, wenn ich meine Geliebten zu Hause vermisse, mich mit der Sprache schwertue und verzweifelt nach Arbeit suche.

Die Schweiz entdecken

Stück für Stück lerne ich, mich mit dem öffentlichen Verkehr in der Schweiz fortzubewegen. Es ist das erste Mal, dass ich in einen Bus einsteige und stehen bleibe wie eine klassische Balletttänzerin. Die Preise sind, wie wir in meinem Land sagen würden «über den Wolken» – verglichen mit den 35 Centavos, die eine Busfahrt in El Salvador kostet. Alles im Schweizer ÖV erscheint mir so sauber und steril. Ich fühle mich hier nicht wie eine Sardine in der Büchse und es

hat nicht überall Graffitis auf den Sitzplätzen. Auf einem Bildschirm werden die nächsten Haltestellen angezeigt!

Es ist für mich unglaublich, dass in der Schweiz Kürbisse und Blumen auf den Feldern zur Verfügung stehen und die Menschen so viel in die Kasse legen, wie sie mitnehmen. Wenn ich solches meiner Familie in El Salvador erzähle, sagen sie, dass ich im Paradies sei. In meinem Land werden sogar die Schachtdeckel gestohlen, die Politiker stehlen, im Bus wird gestohlen und alle müssen immer wachsam sein.

Ich bin von den Wäldern und Flüssen beeindruckt. Die Schönheit der Natur hier und die Berge sind überwältigend. Der Winter ist die Zeit, in der das Licht der Sonne schwach scheint und die Kälte alles verstummen lässt, aber ich muss gestehen, dass ich den Winter liebe. Als Kind kratzte ich jeweils das Eis aus der Kühltruhe und warf es in die Luft, damit es aussah, als ob es schneie. Jetzt sehe ich, wie der Himmel sich in kleine Schneeflocken auflöst: es sieht aus wie eine Explosion von Millionen von Daunendecken.

Ich trage viele Träume, Wünsche und Ziele in meinem Herzen und möchte in diesem Land positive Spuren hinterlassen. In diesem Land, welches mir seine Türen geöffnet hat und es mir erlaubt, an meinem neuen Lebensprojekt zu arbeiten.



ÖV in El Salvador



Amalia in ihren geliebten Bergen

Sommerprogramm



Vereinsrechnung

Den Kontrollstellenbericht finden Sie auf unserer Website.

Vereinsrechnung vom 01.01.2020 – 31.12.2020

Einnahmen

Spenden	33'323,00
Spende zinsloses Darlehen El Salvador	14'119,00
Vergabungen Stiftungen/Institutionen	5'000,00
Vergabungen Kirchengemeinden/Kirchl. Institutionen	4'660,00
Kollekten und Spenden Kirchengemeinden	2'293,10
Mitgliederbeiträge 2020	360,00
Erlös Weihnachtsverkauf	2'100,00
Auflösung Reserve	44'550,04
Total	53'610,14

Ausgaben

Überweisungen nach El Salvador	51'818,80
Überweisung zinsloses Darlehen El Salvador	13'999,80
Bank- und Postspesen	1'875,54
Auslagen Versandspesen*	204,00
Total	53'610,14

Bilanz per 31. Dezember 2020

Aktiven

Bankkonto Nr. 74991,01 Raiffeisen Herrsau	16'880,45
Postkonto 90-140780-8	1'389,60
Total	18'270,05

Passiven

Vereinsvermögen per 31.12.2019	22'725,09
Auflösung Reserve	4'455,04
Total	18'270,05

*Auslagen: Fr. 68,00 Versandspesen Mira, Mira-Info-Blatt Nr. 59, März 2020
Fr. 68,00 Versandspesen Mira, Mira-Info-Blatt Nr. 60, August 2020
Fr. 68,00 Versandspesen Mira, Mira-Info-Blatt Nr. 61, November 2020